

Mehr Info für Senioren und Vernetzung

Einen Arbeitskreis für Senioren, Soziales und Behinderte wird es in Tuntenhausen vorerst nicht geben – jedenfalls unter dem Dach der Kommune. Einen entsprechenden Antrag der Frauenliste lehnte der Gemeinderat mehrheitlich ab: Ein Gremium müsse ehrenamtlich arbeiten, hieß es.

VON SIMONE BERNARD

Tuntenhausen – Bereits in seiner vorhergegangenen Sitzung hatte der Rat über den Antrag diskutiert und eine Entscheidung dann zurückgestellt (wir berichteten). Theresia Englhart (Frauenliste) hatte damals erläutert, dass 30 Prozent der über 7000 Gemeindebürger Senioren seien. Der Arbeitskreis könne zum Beispiel eine Sozialsprechstunde mit Hilfe bei Behördengängen anbieten oder Ansprechpartner für Wohnen im Alter sein. Fraglich war unter anderem geblieben, wer den Arbeitskreis bilden soll und welche Aufgaben dieser hätte. Schließlich gibt es bereits seit Jahren einen engagierten Seniorenbeauftragten sowie die Wohnberatung.

Neutraler Raum gefordert

Den Bedarf betonte Englhart in jüngster Sitzung jedoch nochmals. Gerade Seniorinnen und Menschen, die durch die Digitalisierung abgehängt seien, würden etwa beim Ausfüllen von Formularen Hilfe benötigen. Hierfür soll die Gemeinde eine 450-Euro-Stelle einrichten. „Denn die Kommunen müssen soziale Dienste zur Verfügung stellen“, so Englhart, die auch

örtliche VdK-Vorsitzende ist. Des Weiteren kritisierte sie, dass es in der Gemeinde keinen „neutralen, wertfreien Raum“, beispielsweise als Beratungsort für VdK, Patenschaftsprojekt und Nachbarschaftshilfe, gebe.

Hierzu kam jedoch Widerspruch von Bürgermeister Georg Weigl. Es gebe in der alten Schule in Hohenthann zwei und in dem früheren Schulgebäude in Schönau drei Räume, welche für die Gespräche beziehungsweise Treffen zur Verfügung stünden. Außerdem könnten die sozialen Vereine auf Pfarreime ausweichen, schlug er vor. Geschäftsleiter Erik Thomas stellte überdies klar, dass die Kommunen laut Gemeindeordnung nicht verpflichtet seien, soziale Dienste anzubieten.

Dass man für Senioren und sozial Schwache Unterstützung bieten müsse, darin war sich das Gremium einig. Die Kritik am Antrag bezog sich denn auch mehr auf die Form und die Arbeit eines solchen Gremiums. Handlungsbedarf sah zum Beispiel auch Maria Breuer, UW-Ostermünchen-Rätin und Kassierin der Nachbarschaftshilfe. „Soziale Themen stehen in Tuntenhausen nicht ganz oben auf der Agenda“, stellte sie fest. Die Verbände bräuchten geschützte Räume, auch wenn diese nicht oft genutzt würden. Allerdings wünschte sie sich statt einem weiteren Gremium eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Sozialorganisationen – und mehr Helfer, die Zeit für alte oder sozial schwache Menschen händierend Leute“, betonte Breuer.

Ähnlicher Meinung war Hans Thiel (CSU/FW): Mehr Koordination im sozialen Bereich sei nötig. Er schlug eine regelmäßige Runde ohne Beteiligung der Gemein-



„Unterschupf“ finden viele Vereine im alten Schulhaus von Schönau. Bürgermeister Georg Weigl bot auch VdK oder Nachbarschaftshilfe an, in dem Gebäude sowie in der alten Schule in Hohenthann Räume zu nutzen. FOTO: STAGIE

de, dafür mit dem Seniorenbeauftragten sowie Vertretern der Pfarreien, der Nachbarschaftshilfe, des VdK und weiterer Verbände vor. „In Problemfällen ist die Gemeinde dann bestimmt bereit, etwas zu unternehmen“, meinte er.

Für ein – zumindest vorläufig – ehrenamtliches Gremium zur Vernetzung sprach sich auch Juliane Korn (Frauenliste) aus. „Wenn sich daraus ein Bedarf ergibt, dann könnte die Gemeinde auch einen Zuschuss zahlen – beispielsweise 5000 Euro“, so Korn. Als Beispiel nannte sie ein Senioren- und Behinderten-taxi, für das die Kommune einen Teil der Kosten übernehmen könne. Derzeit sind im Tuntenhausener

Haushalt 5000 Euro für den jährlichen Seniorennachmittag eingestellt.

Auf mehr Information über Hilfsmöglichkeiten setzte hingegen Werner Marx (CSU/FW). Ein Arbeitskreis komme für ihn nicht in Frage – das sei auch in den Nachbargemeinden nicht üblich, die alle beratende Beauftragte für Senioren, Behinderte oder auch Jugend und Familien hätten. „Ob wir aber vielleicht einen zweiten Beauftragten neben Josef Krichbaumer brauchen, müsste man abklären“, so der CSU-Rat. Er trat jedoch dafür ein, das Infoblatt der Kommune mit Telefonnummern von Anlaufstellen zu aktualisieren und besser bekannt zu machen. Schließlich schlug er

noch eine Senioren-Bürger-versammlung vor.

Dass in Tuntenhausen ein so großer Bedarf an Information und Hilfe sei, dass eine eigene Sprechstunde gerechtfertigt wäre, hinterfragte Franz Reil (CSU/FW). „Haben wir denn nur Alte, die keine jungen Leute fragen können?“, wollte er wissen, und weiter: „Wir sind auf dem Land, hier helfen auch die Nachbarn.“ Dieses Idealbild gebe es nicht mehr, schränkte Herbert Prechtel (SPD/FW) ein: „Es gibt einige, die aus dem Raster herausfallen.“

Ausnahmsweise kam in der Sitzung auch ein Zuschauer zu Wort: Denn der Bürgermeister erteilte dem „Fachmann“ und Seniorenbeauftragten, Josef Krich-

baumer, das Wort. Dieser sah die Situation in der Gemeinde als nicht dramatisch an: „Wir sind nicht so schlecht aufgestellt, wie es manche darstellen“, findet er. Allerdings bat er ebenfalls darum, den Infolyer zu aktualisieren. Hierfür – und für die Mitarbeit zum Beispiel bei VdK und Nachbarschaftshilfe – solle mehr Werbung gemacht werden, fand auch Weigl. Gleichzeitig betonte der Rathauschef, dass die Gemeinde indirekt viel Geld für soziale Aufgaben aufwende: über die Kreisumlage. „Zwei Drittel davon gehen an soziale Zwecke“, so Weigl.

Mit 18:1 Stimmen lehnte der Gemeinderat den Antrag der Frauenliste deshalb ab.